

1. Oktober 1937

MW 2 Cprisoffenbar. 41

ausdrückt an erster Stelle wichtig ihre Aussagen sind, wie sie es Ihnen so einzurichten wiesen, daß die vorhandenen Mittel zum letzten Pfennig für ihre Bedürfnisse daraufgehen, und alles andere auf die "zusätzliche" Herrschaftsvermögen geschoben wird, die Ihnen nicht mehr dienen werden. Dieses  
Ihrer Tiere Pflichten nur die Hilfeleistung über die Finanzierung derartiger Ausgaben zu gewährleisten. Diese  
Ihrer neuen Verantwortung für die Finanzierung Ihrer Ausgaben wird Ihnen sehr wohl schaden. Den Städtebünden bedarf von Ihnen in Ihrer Ansicht schon  
Diplomats. Amtshilfe verlangt nur, daß Ihnen Ihre Ausgaben weiterstehen  
wenn. Den Städtebünden bedarf von Ihnen in Ihrer Ansicht schon  
für Ihr Verständnis und Erfolg. Bitte  
über den Konsulat der Amts-Hilfe bei uns  
Mitschiffen nicht mit Ihnen kommen, sondern direkt bei mir selbst.  
Begründlich noch später. Das Fine steht jetzt ebenfalls seit  
weiterhin besonders im Auschluß der Monuments im Hinterhof des  
Es wäre also, insbesondere nach dem Konsulat mit Ihnen auf sich selbst  
christlicher Herr Orlitz, durchaus in der Amts-Hilfe, bestrebt, Sie  
eine "Dienstesellschaft" zu gebrauchen. Das  
Büro ist eine "Handelsgesellschaft" ist nicht möglich.  
Sie selbst haben Ihnen bestimmt ein minder Begegnung  
wollt wohl, was ich Herrn Professor Engel schuldig  
bin. Ich mich von Ihnen vor alles Guten versehbar darf.  
natürlich meinerseitiger. Ich Sie ja von meiner neuen  
Hilfe, die Sie für die MGH baldigst natlich Kenntnis nehmen. Auch  
die Behandlung im Archiv für Urkundenforschung N.F. über Ber-  
nard und Bernold hoffe ich muss in allerhandster Zeit zusehends  
gekommen. Ich bin mit Ihnen und angefangenen Arbeiten reich-  
lich überzeugt, immer eins nach dem anderen daran  
zu arbeiten, und Ihnen vom Reichsinstitut mir

Ihnen ja Herr Professor Engel mitteilen, woran er bisher etwa gedacht und mit mir Fühlung genommen hat. Auch bin ich natürlich bereit, jede Tätigkeit, die im Rahmen der Absichten und Bedürfnisse des Reichsinstituts liegt, zu übernehmen und mich da anzupassen. Ich stelle das ganz Ihnen anheim und habe das  
festste Vertrauen, das Erreichbare.

Nochm  
Wünschen,

11. Okt. 1937

712/17

den 8. X. 37.

Sehr geschw. Herr Kollege!

Bringen Dank für Ihre Karte verächtlich der Helmold-Korrektur, es ist mir sehr angenehm zu wissen, dass Sie auf diesen Standpunkt stehen. Das Manuskript ist in allen Teilen einheitlich und nach den gleichen grundsätzlichen Regeln, es ist mir unverständlich, warum eine solche Brüderlichkeit so konsequent verhindert gekehrt worden ist. Einiges ist ganz einfach, z.B. in den Textkorrekturen die Textseite Kursiv, und hätte ich mich allein abgeführt, um nicht von mir aus hohe Kosten zu verursachen. Aber ich wurde den Korrekturen einen Zuschlag